

**Wie ein Brigadier Bilanz zieht,  
lesen Sie heute auf den Seiten 4 und 5**



Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

# Sender

Nr. 35

5. September 1963

15. Jahrgang

## Was kosten KOSTEN

**Was kostet ein Tag Produktion / 10 Prozent weniger  
effektive Fehlleistungen bringen täglich 6250 DM Nutzen**

Ein jeder von uns macht sich selbstverständlich Gedanken um die Kosten seines Lebensunterhaltes. In wie vielen Familienkreisen wird darüber nachgedacht, welche Geldausgaben eingeschränkt werden könnten, um diese oder jene erstrebenswerte Anschaffung schneller zu verwirklichen.

### In ihrem Namen

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse erfüllen wir in der DDR das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer. Die Lehren aus der Vergangenheit zeigten uns den Weg zu einem Leben, in dem die Tat und

der Wille des einzelnen verschmelzen im großen Programm der gesamten Gesellschaft. Mit unseren Taten im Wettbewerb schreiten wir vorwärts zum Siege des Sozialismus. In

der Vorbereitung der Volksabstimmung prüfen und messen wir allen den persönlichen Anteil an den bisher errungenen Erfolgen. Fest und stark ist unser Arbeiter-und-Bauern-Staat durch unsere gemeinsame Arbeit. Daß nie wieder ein verheerender Krieg unser Werk vernichtet, darum nehmen wir an der traditionellen Massenkundgebung zum Gedenken der Opfer des faschistischen Terrors am kommenden Sonntag teil. Für die Überwindung des westdeutschen Militarismus! Für den Sieg des Friedens, für den Sieg des Sozialismus!

**Unsere  
Meinung  
dazu:**

Nicht anders sollte es auch im „größeren Familienkreis“, am Arbeitsplatz im volkseigenen Betrieb sein. Haben wir überhaupt eine Vorstellung über den Umfang der in unserem Betrieb oder zumindest in einem Produktionsbereich anfallenden Geldausgaben für die Durchführung der Produktion und die Verantwortung jedes einzelnen gegenüber der Gesellschaft?

Greifen wir als Beispiel die Bildröhrenfertigung, den Bereich mit dem größten Kostenvolumen, heraus, und zwar nur die unmittelbar im Produktionsbereich Bildröhre selbst entstehenden und direkt beeinflussbaren Kosten.

Effektiv angefallen sind an beeinflussbaren Produktionskosten im

ersten Halbjahr 1963 21 716 700 DM, das sind pro Tag 147 300 DM. In dem gleichen Zeitraum betrug effektiv die Gesamterzeugung 388 650 Bildröhren, pro Tag 2636 Stück; die Garantieleistungen (mit Eigenverbrauch) 43 212 Bildröhren, pro Tag 293 Stück; die Warenproduktion 345 438 Bildröhren, pro Tag 2343 Stück. Daraus ergeben sich je Röhre im Sortimentsdurchschnitt an unmittelbar im Produktionsbereich entstandenen Kosten, bezogen auf die Gesamterzeugung

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Die Leitung der BPO teilt mit

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED beschloß in ihrer letzten Sitzung die Kooptierung des Genossen Günter Jacobsohn in die Parteileitung und wählte ihn einstimmig zum 1. Sekretär der BPO.

Gleichzeitig verabschiedete die Parteileitung den bisherigen 1. Sekretär der BPO, Genossen Hube, der einen anderen wichtigen Parteauftrag außerhalb unseres Betriebes übernahm. Dem Genossen Hube wurde für seine im Betrieb geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen und für seinen neuen Einsatz viel Erfolg gewünscht.

Ferner wurde Genosse Willi Billeb in die Parteiteilung kooptiert und zum stellvertretenden Sekretär der BPO gewählt. Genosse Rolf Brandt, bisheriger stellvertretender Parteisekretär, übernimmt wieder die Leitung der Bildungsstätte der Partei.



**▲ FÜR DAS GLÜCK UNSERER  
KINDER LEBEN, ARBEITEN UND  
KÄMPFEN WIR**

**Heraus zur  
traditionellen  
Massenkundgebung**

anlässlich des internationalen Kampftages der Opfer des Faschismus am Sonntag, dem 8. September 1963, auf dem August-Bebel-Platz. Unser Treffpunkt: 9 Uhr, Littenstraße, Spitze Friedrichsbrücke.

### Professionell mit Vorrang

90 Prozent der Erzeugnisse sind der Gruppe „professionelle Elektronik“ einzuordnen. Das setzt unserem Betrieb auch international die Perspektive (Berichtigung zum Artikel „Vergleiche und Vorschläge“, Haupttechnologie).

**...übrigens:**

Erfüllung der Warenproduktion bis 31. 8. 1963: Gasentladungsröhre 102,2 %, Empfängerröhre 100,6 %

## Aufgespießt

Seit der Frühjahrsmesse 1962 steht eine Präzisions-Satorius-Waage, Preis 11 670 DM, ungenutzt im Querschnittsbereich ET. Diese Waage wurde auf der Messe erworben, weil sie etwas ganz Außergewöhnliches für „unsere Verhältnisse“ darstellt. Es ist nämlich eine elektronische Mikrowaage „Elektrocea“ aus Göttingen. Vorgesehen war diese Waage zur Bestimmung der Adsorptionsgleichgewichte von Gettersubstanzen für die Prüfung vorhandener und Entwicklung neuer Gettertypen für Elektronenröhren sowie zur Bestimmung der Oberfläche und der Porenradialverteilung wichtiger Isolations- und Emissionspulver nach dem BET-Verfahren.

Kauft man eine Waage ein, dann muß auch gut erwogen sein, daß Aufwand und Nutzen gewichtet, sonst wird auf die Waage verzichtet.



DER GROSSE WURF IST QUALITÄT

## Was kosten Kosten

(Fortsetzung von Seite 1)

55,87 DM, bezogen auf die Warenproduktion 62,86 DM.

Wir haben uns nunmehr einen Begriff darüber gemacht, welche hohen Kosten ein Produktionstag in der Bildröhrenfertigung — annähernd 150 000 DM — verursacht. Wir sehen aber auch die Auswirkung der hohen außerplanmäßigen Garantieleistungen auf die Kosten je Erzeugnis. Ein unvermeidbar hoher Anteil von Bildröhren aus der laufenden Produktion (Gesamterzeugung) muß auf Grund berechtigter Kundenreklamationen im Rahmen der Garantieverpflichtungen kostenlos ersetzt werden.

Das Ausmaß der zur Zeit noch vorhandenen Kapazitäts- und Finanzreserven wird offenbar, wenn man sich — unabhängig von positiven oder negativen Planabweichungen — den effektiven Aufwand der Bildröhrenfertigung an Fehlleistungen in seiner absoluten Höhe per 30. Juni 1963 vergegenwärtigt:

Röhrenausschuß ab Einschmelze gesamt 148 035 Stück, 3 151 100 DM; pro Tag 1004 Stück, 21 400 DM. Ausfälle der Schirmherstellung gesamt 241 019 Stück, 1 744 500 DM; pro Tag 1635 Stück, 11 800 DM. Kolbenbruch (ohne Neurepa) gesamt 36 794 Stück, 1 216 600 DM; pro Tag 250 Stück, 8300 DM. Garantieleistungen gesamt 42 922 Stück, 3 098 000 DM; pro Tag 291 Stück, 21 000 DM. Insgesamt also

9 210 200 DM, pro Tag 62 500 DM. Das bedeutet, daß eine Senkung der effektiven Fehlleistungen beispielsweise um zehn Prozent des absoluten Umfanges — pro Tag 100 Röhrenaussfälle ab Einschmelze weniger, pro Tag 163 Ausfälle der Schirmherstellung weniger, pro Tag 25 Totalverluste durch Kolbenbruch weniger, pro Tag 29 Kundenreklamationen weniger — abgesehen vom Kapazitätsgewinn in einem halben Jahr eine finanzielle Einsparung von insgesamt rund 920 000 DM, das sind pro Tag 6250 DM, bringt.

Betriebswirtschaftler  
Karlheinz Hildebrand,  
Bauftragter des Hauptbuchhalters  
für den Bereich Bildröhre

## Diode funkelt SOS

Aus der Diode PD 3 wird SOS gefunkt. Ein Punkt aus dem Wettbewerb kann nicht erfüllt werden. Das liegt beileibe nicht am guten Willen oder an den Fähigkeiten der Kollegen. Im Gegenteil, sie selbst haben sogar einen Lösungsweg gefunden, haben ihn besprochen. Dabei suchten sie sich zuverlässige Verbündete, die sie in Gestalt einiger Kumpel aus dem Werkzeugbau fanden. Den letzten Punkt unter diese Angelegenheit hätten nun die Kollegen von KM setzen müssen, aber beim Hätten blieb es.

Die ganze Sache verhält sich so: Weil die Taktstraße für die Diode noch nicht kommt, reichen die vom Komplementär Müller angelieferten voreingeschmolzenen Dioden für unseren Kapazitätsbedarf nicht aus.

Obwohl die Firma Müller vertrags-treu liefert, wäre sie bereit, noch mehr voreingeschmolzene Teile zu liefern, wenn ihr dafür noch einige Magazine zur Verfügung stünden. In PD 3 nahm man diese Bereitschaft beim Schopfe, und im Werk-

### Was beim Wettbewerb ans Tageslicht kommt

zeugbau wurden in aller Kürze fünf Magazine gebaut. Nun liegen die Magazine im PD 3 schon seit Tagen ungenutzt auf dem Schreibtisch, weil die dafür notwendigen Versandpapiere vom K-Bereich nicht angeliefert werden. In KA sagt man, sie könnten keine ausstellen, weil von KM die Unterlagen fehlen wür-

den. KM könnte keine Unterlagen an KA liefern, weil sie vom Komplementär keine Anforderung, sprich Bestellung, bekommen haben. Firma Müller kann aber bei uns gar keine Bestellung aufgeben, weil wir Magazine nicht verkaufen.

Auf die Idee, der Firma Müller diese Magazine leihweise zu überlassen, kommt man im K-Bereich nicht. Vielleicht ließe sich noch eine andere Möglichkeit finden! Jedenfalls glauben wir nicht an einen Ideenmangel seitens der Kollegen von KM. Doch irgendwo muß doch der Haken hängen. Ganz bestimmt noch dort, wo man meint, der Wettbewerb einer Abteilung oder eines Bereiches ginge einen anderen nichts an. Wir schöpfen doch aber alle aus einer Schüssel. AeH

## Rentabel zu unserem Nutzen

In der am 31. August stattgefundenen Werkleitertagung standen Probleme zur Diskussion, die das neue ökonomische System der Planung und Leitung beinhalteten. Eines kristallisierte sich bei allen zur Debatte stehenden Punkten heraus: Es geht darum, mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einen maximalen Höchststand unserer Erzeugnisse in Qualität, Kosten und auch in der Bedarfsermittlung zu erreichen.

Besonderes Augenmerk müssen alle Forschungs- und Entwicklungsbereiche auf schnelle Realisierung und niedrige Entwicklungskosten legen. Dabei wird angestrebt, bereits bei den Entwicklungsstufen K 5 und ÜK 8 Gutachten vom DAMW einzuholen, um exakter als bisher die Qualität des Erzeugnisses zu sichern und möglichst schon in dieser Periode den Grundstein für das „Q“ zu legen.

Über die Probleme der direkten Produktion soll an dieser Stelle weniger gesagt werden. Nach wie vor ist es wesentlich, mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs billiger, besser und schneller zu produzieren und dabei alle Ideen und Vorschläge unserer Neuerer zu nutzen.

Was noch in der Vergangenheit zu mangelhaft betrieben wurde, ist die Bedarfsforschung. Von ihr hängt aber zu einem Großteil eine volkswirtschaftlich rentable und gesunde Forschung, Entwicklung und Produktion ab. Darum gilt es, auch auf

diesem Gebiet wissenschaftlich exakt zu forschen und die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaft zu nutzen.

Schon aus diesen wenigen Punkten, die bei weitem nicht alle Themen sind, die auf dieser Tagung beraten wurden, geht die Bedeutung der richtigen Leitung unserer Betriebe hervor. Um so größer ist daher die Verantwortung für die leitenden Kader unseres Betriebes, weil wir nicht nur für eine gute Lösung unserer Aufgaben verantwortlich sind, sondern darüber hinaus als ein Leitbetrieb unserer VVB einen entscheidenden Beitrag zur Durchsetzung des Neuen leisten müssen.

In wenigen Wochen werden wir unsere betriebliche ökonomische Konferenz durchführen. Bis dahin gilt es, wirklich bis ins kleinste Detail zu beraten, was es zu tun gilt, um das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft durchzusetzen.

Die Redaktion

## Die WF-Mattsch(r)eibe

Sicher haben Sie in den letzten Tagen viel in unserer Presse vom Berliner Tierpark, von seinem Alfred-Brehm-Haus und davon gelesen, daß eben der Tierpark eine Reise nach Berlin wert sei. In der Zwischenzeit haben wir die Skala der Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt um einen Punkt erweitern können. Es bietet sich in voller

Mont Klamott aus Pappe ist eine Reise wert

Größe, in einfacher und schlichter malerischer Schönheit der Mont Klamott aus Pappe zur Besichtigung an. Nicht immer, doch an verschiedenen Tagen in der Woche — und dann auch gleich einige Tage hintereinander — gesellen sich zu seinen Füßen wunderschöne motorlose Fahr-

zeuge, mit funkelnendem Glasschrott beladen. Alles das ist ein Anblick, der eine Reise nach Berlin lohnt. Nun wollen Sie gewiß auch wissen, wo Sie diese Sehenswürdigkeit finden, wie die Fahrverbindung dorthin ist und wann Besichtigungszeit ist? Für die ersten zwei Punkte können wir Ihnen

verbindliche Auskunft geben: der Hof im Hauptwerk des größten Röhrenbetriebes in Berlin-Oberschöneeweide, zu erreichen mit den Straßenbahnen 87, 95 oder 82. Die Besichtigungszeit ist inoffiziell zu jeder Zeit und Stunde, tagsüber und auch des Nachts. Die offizielle Besichtigungszeit erfahren Sie beim Leiter des K-Bereiches. —nn.

## Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

# Mit Klimaprüfung

Rationalisierung und Verkettung des Dioden-Prüffeldes / Einsparung von Arbeitskräften und Verpackungsmaterial durch Automatisierung

Im Dioden-Prüffeld werden zur Zeit noch viele Arbeitsgänge manuell durchgeführt. Seit eini-

gemeinschaft hat sich das Ziel gesetzt, bis zum 1. Oktober 1964 eine Fertigungsstraße zu schaffen, die die

Arbeitsgänge vom Lackieren bis zum Verpacken automatisch durchführt.

Jährlich 40 000 DM

Der jährliche Nutzen beträgt hierbei etwa 40 000 DM. Eine wichtige Zuarbeit hierbei leistet das Kollektiv unter Leitung des Kollegen Wagner, welches die zweite Gießlackierstrecke aufbaut und den mechanischen Teil für die Endmessung herstellt und montiert.

Diplomingenieur  
Manfred Sternagel, TT1



gen Wochen beschäftigt sich die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Rationalisierung und Verkettung des Dioden-Prüffeldes“ damit, alle Arbeitsgänge für die Dioden-Grundtypen im Prüffeld weitestgehend zu automatisieren.

## Undichte Dioden werden rechtzeitig erkannt

Es wurden Vorschläge erarbeitet, die Arbeitsgänge Lackieren, Stempeln, Richten, Endprüfung und Verpackung starr auf einer Taktstraße zu verketteten. Eine weitere Zielstellung ist die lose Verkettung der Typisierautomaten mit der zu schaffenden Taktstraße über Magazine sowie die automatische Beschickung der Typisierautomaten.

Der geplante automatische Produktionsdurchlauf bedingt jedoch auch eine Änderung der Technologie. So wurde von der Röhrenversuchsstelle TTV 5 eine neue Technologie — die Klimaprüfung — erarbeitet, nach der es möglich ist, undichte Dioden bereits am Typisierautomaten zu erkennen. Weiterhin wurden Voraussetzungen für die automatische Endmessung geschaffen.

## In einem Jahr vom Lackieren bis zum Verpacken alles automatisch

Noch nicht gelöst ist das einwandfreie Richten der Dioden-Anschlußdrähte. Zur Zeit werden Grundsatzversuche durchgeführt mit dem Ziel, die Dioden-Anschlußdrähte einwandfrei zu richten, ohne die Zinnschicht zu zerstören.

Bei der Verkettung des Dioden-Prüffeldes ist noch eine Vielzahl von Problemen zu lösen. Das Kollektiv der sozialistischen Arbeits-

## Das aktuelle „Sender“-Interview

Die Zuverlässigkeit eines Bauelementes in der modernen Elektronik spielt eine immer größere Rolle und nimmt an Bedeutung zu. Darüber unterhielten wir uns mit Genossen Dr. Auth, Leiter des Bereiches Entwicklung Dioden.

**Frage: Woraus erklärt sich die Wichtigkeit der Zuverlässigkeit der Halbleiter-Bauelemente?**

**Dr. Joachim Auth:** Besonders hoch sind die Forderungen an solche Bauelemente, die für Geräte bestimmt sind, in denen sie in großer Stückzahl gleichzeitig eingesetzt sind. Wenn man zum Beispiel in einem Rechenautomaten 10 000 oder 50 000 Dioden gleichzeitig eingesetzt hat, dann genügt es bereits, wenn eine dieser Dioden ausfällt, um den gesamten Rechenautomaten zum Stillstand zu bringen. Wenn man verlangt, daß der Rechenautomat einen Monat lang ohne Störungen arbeiten soll, dann würde es bedeuten, daß in 750 Stunden von zum Beispiel 50 000 Dioden höchstens eine ausfallen darf. Das bedeutet, daß an diese Bauelemente die Forderung zu stellen wäre, daß die Ausfallwahrscheinlichkeit kleiner ist als  $3 \cdot 10^{-8}$  pro Stunde.

**Frage: Welche Möglichkeiten der Lebensdauerprüfungen gibt es?**

**Dr. Joachim Auth:** Für den Hersteller ist es außerordentlich schwierig zu prüfen, ob seine Bauelemente solchen extremen Ansprüchen genügen. Es wäre zum Beispiel erforderlich, eine Lebensdauerprüfung mit 10 000 Dioden über ein ganzes Jahr durchzuführen. Und selbst dann, wenn eine solche Lebensdauerprüfung erfolgt und positiv ausgeht, könnte man nur sagen,



Unser Gesprächspartner:  
Dr. Joachim Auth

daß in dem Monat, in dem die 10 000 Dioden produziert worden sind, die Produktion die geforderte Qualität besaß. Das ist auch die Ursache dafür, daß verantwortungsbewußte Firmen in der ganzen Welt für solche relativ neuen Bauelemente, wie es die Halbleiter-Bauelemente darstellen, keine Garantien über Zuverlässigkeit im oben erläuterten Sinne abgeben. Der Einsatz von relativ neuen Bauelementen in Großgeräten mit großer Stückzahl ist also naturgemäß mit einem gewissen Risiko verbunden.

Es wurde zum Beispiel in der letzten Zeit bekannt, daß die in der DDR in großer Stückzahl eingesetzten Transistoren japanischer Herkunft, von denen behauptet wurde, daß sie eine Ausfallwahrscheinlichkeit von weniger als  $10^{-7}$  pro Stunde zeigen,

## Kurz und knapp

Als Delegierte unseres Betriebes nehmen 20 Kolleginnen und Kollegen — Angehörige der Intelligenz, Arbeiter und Angestellte — an der Wählervertreterkonferenz am 17. September im Klubhaus „Erich Weinert“ teil.

Für 50 DM Solidaritätsmarken monatlich mehr anzubieten und umzusetzen verpflichtete sich Kollegin Margarete Heckert, Kassiererin der BGL.

Am 9. September, 14 Uhr, findet in unserem Kulturhaus eine Rechenschaftslegung zum Betriebskollektivvertrag statt. Auf dieser Konferenz werden die ersten Ergebnisse unserer Wahlvorbereitung eingeschätzt.

ETWA 900 LITER WASSERGLAS werden in einer Schicht im Laufe eines Jahres für die Fertigung filtriert, um dann dort die Leuchtstoffansätze zu machen. Hier sehen wir Renate Grimm bei der Arbeit. Vor vier Jahren begann sie ihre Tätigkeit im Bereich Röhre. Sie wurde im Labor angelernt, und heute macht ihr die Arbeit viel Freude, und natürlich auch der Verdienst

## Schwingungen

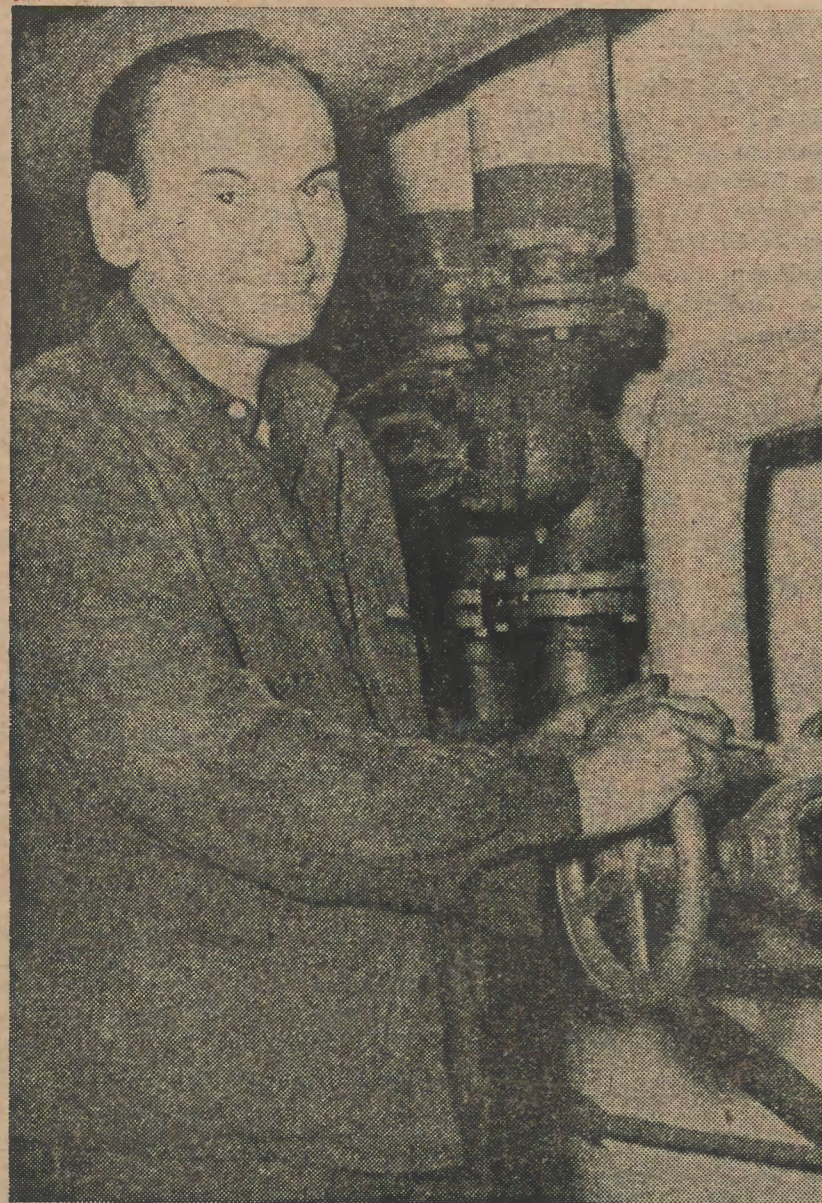
im praktischen Einsatz häufiger ausfallen als Transistoren aus der Produktion des Halbleiterwerkes Frankfurt (Oder).

**Frage: Was ist Ihrer Meinung nach notwendig, das Problem der Zuverlässigkeit der Bauelemente zu lösen?**

**Dr. Joachim Auth:** Dieses Problem kann nur durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Bauelemente-Hersteller und Geräteindustrie gelöst werden. Unsere Aufgabe als Hersteller ist es, durch ständige Verbesserung der Technologie, durch konsequente Einhaltung der Arbeitsvorschriften an jedem Arbeitsplatz, durch gewissenhafte Anwendung der Prüfverfahren für eine gleichbleibende Qualität unserer Erzeugnisse zu sorgen. Denn nur bei gleichbleibender Qualität ist überhaupt eine Aussage über die Zuverlässigkeit möglich.

Aufgabe der Geräteindustrie wäre es, das Verhalten unserer Bauelemente im praktischen Einsatz genau zu beobachten, bei auftretenden Ausfällen die Ursachen, soweit sie gerätebedingt sind, zu erfassen und diese Erfahrungen uns laufend mitzuteilen. Leider ist es zu dieser notwendigen Zusammenarbeit bis heute noch nicht gekommen. Es wäre an der Zeit, in unserem Werk eine Gruppe zu schaffen, sei es in der Gütekontrolle oder in der anwendungstechnischen Versuchsstelle, die in der Lage ist, alle Fragen, die mit Zuverlässigkeit und Ausfallraten zusammenhängen, gründlich und kontinuierlich zu bearbeiten und mit der Geräteindustrie den notwendigen Kontakt ständig aufrechtzuerhalten.

## Die Menschen wandeln nicht nur das Antlitz ihres Landes, sie wandeln sich selbst



Am 15. Mai 1961 gründeten wir unsere Brigade im Kesselhaus, und am 12. Jahrestag unserer Republik, am 7. Oktober 1961, erhielten wir die Auszeichnung als Brigade der sozialistischen Arbeit. Wenn wir nun den Abschnitt unserer Arbeit und Entwicklung seit der Brigadebildung betrachten, da haben wir Stoff genug, eine aufschlußreiche Bilanz zu ziehen.

Bei der Gründung der Brigade waren wir 17 Kollegen. Alles angelegene Kräfte, Hochdruckheizer und Hilfsheizer. Die Wichtigkeit unserer Arbeit ist klar. Das Werk mit Dampf versorgen, mit Heizung, mit Warmwasser für die Produktion. Da darf es keinen Ausfall geben. Vergleichen wir unseren Betrieb mit einem großen Schiff, dann kommt es sehr darauf an, wie die Kessel unter Dampf gesetzt werden, damit das Schiff gut vorwärtskommt und ohne SOS seine Bahn ziehen kann. Stolz sind wir Kesselheizer auf unsere Arbeit und wollen auch gleich den Anfang machen, wenn unsere Brigaden im Betrieb ihre eigene Arbeit und den Anteil an unseren gemeinsamen Erfolgen messen.

Unsere Brigade trägt den verpflichtenden Namen „Frieden“. Darum, weil wir alle nichts sehnlicher wünschen als die Sicherung des Friedens, den wir mit unserer Hände Arbeit täglich aufs neue schützen. Daß wir alle in Frieden der Arbeit nachgehen können, daß unsere Familien im Frieden leben, unsere Kinder nie die Schrecken des Krieges kennenlernen mögen.

Aber fangen wir bei der Einschätzung der Arbeit gleich bei unserem Kollektiv an. Unsere Brigade ist beständig. Da gibt es kein Hin und Her oder oftmaliges Wechseln. Wir haben einen guten Stamm von bewußten Arbeitern. Und arbeitsmäßig waren wir schon immer ein Kollektiv. Auch vor der Brigadebildung. Wir müssen

ja zusammen wirken. Aber trotzdem merkten wir alle, es fehlte doch irgendwie der notwendige Zusammenhalt. Jeder tat sein Teil, aber es fehlte etwas.

### Wie im eigenen Haushalt

Da schlossen wir uns zur Brigade zusammen. Das kam nicht von ungefähr. Das Hauptverdienst dabei kommt Carlos Korczak zu. Er ist Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, und seine Überzeugungskraft hat uns auf den Weg vom Ich zum Wir, zur Brigadebildung gebracht. Er half uns auch, als wir den Brigadevertrag aufstellten. Das war gar nicht so einfach, heute sagt es sich so leicht daher. Am meisten zerbrachen wir uns den Kopf über die drei Punkte, die eine sozialistische Brigade kennzeichnen:

- Sozialistisch arbeiten, sozialistisch lernen, sozialistisch leben.

Das ist gar keine einfache Sache, wenn man da ernsthaft rangehen

soll. Das sozialistische Arbeiten schien uns als das Einfachste. Die Arbeitsmoral war da. Die Kollegen sind pünktlich, kameradschaftlich. Doch sozialistisch arbeiten ist ja nicht nur die Ausführung der Arbeit, sondern schließt vor allem das Mitdenken ein. So arbeiten wie im eigenen Haushalt, sparsam, hier und da verändern. Und so taten wir das. Wir stellten uns Aufgaben, die Selbstkosten zu senken, und haben unsere Verpflichtungen stets erfüllt. Etwa 300 000 DM Einsparungen können wir seit dem Bestehen der Brigade auf unser Konto buchen. Das erreichten wir, weil hinter dieser Verpflichtung das Kollektiv stand und wir alle gemeinsam daran arbeiteten.

### Das Bild änderte sich schnell

Sozialistisch lernen. Auch der Punkt war verhältnismäßig ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Wir schlossen uns der Qualifizierung an. Waren wir anfangs „Angelernte“, so änderte sich das Bild recht schnell.

DIE KOLLEGEN DER BRIGADE „WERNER SEELLENBINDER“, unsere Maurebrigade, halfen in Neuhaus tüchtig mit, damit unsere Bungalows termingemäß für Urlaubs- und Ferientaufenthalt fertiggestellt werden konnten. Und viele Stunden der sozialistischen Hilfe wurden von diesen Kollegen in unserer Paten-Produktionsgenossenschaft in Friedrichs-aue, Kreis Seelow, geleistet, als dort der Grundstein für ein Kulturhaus gelegt wurde. Über die interessante Entwicklung der Brigade werden wir demnächst berichten

# Eine aufschlußreiche Bilanz

gezogen vom Aktivisten Kurt Zimmerling, Leiter der Brigade der sozialistischen Arbeit „Frieden“

Vier Kollegen wurden zu Hochdruckheizern qualifiziert, zwei erreichten die Qualifikation als Oberheizer, und drei Kollegen lernten als Greiferführer, und zwei weitere konnten jetzt noch dazu. Ende dieses Monats schicken wir noch zwei Kollegen zum Lehrgang als Hochdruckheizer. Die Ergebnisse des Lernens

beitsdisziplin, Verbesserungsverschlüsse und Einsparungen der Ausschlag dafür. Heute bauen wir uns einen neuen Kohlenbunker (eine Verpflichtung unserer Brigade). Wir machen winterfest, was in den projektierten Vorhaben nicht vorgesehen ist. Das ist unser Beitrag zur Volkswahl. Wir alle haben längst gemerkt, im Kollektiv, in der Brigade zusammenarbeiten, da geht alles viel besser. Natürlich muß man sich durchboxen, nichts geht ohne Schwierigkeiten ab.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich einen Wunsch äußern. Unsere Arbeit im Kesselbau bringt es mit sich, daß unsere Kollegen viel Staub schlucken müssen. Aber müssen sie das wirklich? Auch für uns gilt es, der neuen Technik Tür und Tor zu öffnen. Darum wünschen wir uns, daß wir unsere beantragte Entstaubungsanlage, die teilweise schon abgelehnt wurde, endlich bewilligt bekommen. Unsere Brigade ist bereit, daran mitzuarbeiten, wenn erst mal das Aggregat da ist. Und daß wir zupacken können, das haben wir bewiesen.

### Taten und Wünsche

Als unsere Brigade ausgezeichnet wurde, waren die bisherigen Erfolge in der Arbeit, die Selbstkostensenkung, die Sicherung der Arbeit, Ar-

### ... verursacht Kopfzerbrechen

Sozialistisch leben. Dieser Punkt macht uns noch viel Kopfzerbrechen.

## Welche Erfahrungen haben andere Kollektive gesammelt?



Immer mehr erfaßt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit das ganze Volk. Immer besser lernen die Werktätigen, volkswirtschaftlich zu denken und zu handeln. In unserer sozialistischen Wirtschaft gibt es Hunderttausende, die mitdenken und mitlenken.

## Wer gilt heute etwas in unserem Lande?

- Wer etwas kann und etwas leistet.
- Wer dem anderen hilft und ihm Freund ist.
- Wer bei der Arbeit für das gemeinsame Wohl niemanden zurückläßt, wer mitreißt, wer vorangeht.



# In der Pumpe aufgeschrieben

Die Jugendbrigade  
„7. Oktober“  
hat den richtigen Elan

Am 30. Juni 1961 erhielten wir den Staatstitel „Hervorragende Jugendbrigade der Deutschen Demokratischen Republik“. Eine Ehrung, die nur wenigen Brigaden zuteil wurde. Dieser Titel ist ehrlich erkämpft. Aber wurde er immer hochgehalten? Das kann man nicht ohne Einschränkung behaupten. Wenn man unser Brigadetagebuch durchblättert, kann man das am besten beurteilen.

Ein Einbruch erfolgte 1962, als der Genosse Schumann als Meister abgelöst wurde. Kollege Skorzinski übernahm als Meister die Brigade. Durch seine hervorragende Arbeit, unterstützt von dem Brigadier, dem Gewerkschaftsvertrauensmann und beispielhaften Kollegen, gelang es wieder, die Brigade zu festigen. Das war allerdings nicht ohne die Hilfe der Partei der Arbeiterklasse möglich. Die Hilfe der Gewerkschaftsleitung und der FDJ war mäßig. Immer waren es die besten Kollegen, die das Kollektiv zusammenschmiedeten. Es gelang uns, daß sich unsere Brigade zur besten Schicht im Bereich qualifizierte. Der Elan hat auch nicht mehr nachgelassen.

## Der Brief „kam nicht an“

Für diese Erfolge ist eigentlich ohne Belang, daß wir von der BGL, Kommission Massenarbeit, in der Führung unseres Tagebuches kritisiert wurden. Obwohl die Eintragungen wichtig sind, sie lagen auch im Entwurf für 1963 vor, hängt doch von ihnen nicht allein die gute Brigadearbeit ab. Wir möchten dabei noch feststellen, daß wir unser Brigadetagebuch erst nach einer Prüfungszeit von drei Monaten wieder zurückerhielten. Der Begleitbrief war ein Ärgernis, aber keine Hilfe. Wir

**DIE RECHENSCHAFTSLEGUNG DER SCHICHT C im Bereich Bildröhre mit anschließender Wahl der Wählervertreter findet am 6. September um 14.15 Uhr im Kulturhaus statt. Genosse Helmut Scholz, Schichtleiter, sagte uns, daß im Rechenschaftsbericht sich besonders die Entwicklung der letzten Monate widerspiegeln wird. Im allgemeinen war es eine zufriedenstellende. Nur könnte der Stand der Arbeitsdisziplin noch besser sein. Darum wird dieser Punkt eine Rolle spielen. Ebenso befriedigt auch nicht die chemische Technologie, sie leidet noch zu sehr an Labilität**

möchten den Kollegen empfehlen, sich mit uns persönlich in Verbindung zu setzen.

## Das Treppenhaus ist keine Wartehalle

Aber unsere Erfolge auf ökonomischer und politischer Basis machen uns nicht selbstzufrieden. Wir stehen nicht allein und wollen mit den anderen Brigaden unsere Erfahrungen austauschen. Da besteht aber immer noch ein Mangel. Dieser Erfahrungsaustausch besteht leider nur bei der Ablösung und Übergabe der Schicht.

Wenn wir die Zusammenarbeit der Jugendbrigaden in der Bildröhrenpumpe näher untersuchen, so müssen wir leider feststellen, daß der Durchbruch vom Ich zum Wir noch nicht erfolgt ist. Der Schichtegoismus herrscht immer noch vor. Jede Schicht hat keine Bedenken, den eigenen Ausschuss der nachfolgenden Schicht „unter die Weste“ zu schieben. Und klappt die Ablösung immer so, daß keine Störungen in der Produktion auftreten? Das muß man bejahen. Wenn auch festgestellt werden muß, daß selten eine Kollegin oder ein Kollege daran denkt, auch nur eine Minute früher abzulösen. Lieber wird bis Schichtbeginn im Treppenhaus gewartet.

Gering sind die Beanstandungen des Arbeitsplatzes in puncto Sauberkeit. Diese Frage wird meistens in einem kollegialen Gespräch an Ort und Stelle bereinigt.

**Wir sind alle bereit, an unseren großen Aufgaben mitzuarbeiten. Nur,**

**laßt uns mitarbeiten! Pfllegt den direkten Kontakt mit möglichst allen Kollegen. Gemeinsam werden wir, ohne uns zu überschlagen, alle gestellten Aufgaben lösen. Die Kollegen der Brigade „7. Oktober“ werden dabei in der ersten Reihe stehen.**

„MAN MUSS MIT SEINEN KOLLEGEN IMMER DEN RICHTIGEN KONTAKT HABEN“, meint Lutz Adam (links), Leiter der Jugendbrigade „7. Oktober“ in der Bildröhrenpumpe. Hier im fachlichen Disput mit Einschmelzer Arthur Fratzke. Oder handelt es sich um ein kulturelles Gespräch? Arthur Fratzke ist nämlich der Kulturorganisator für die Gewerkschaftsgruppe in dieser Brigade

## Schnappschüsse

Vor der Jugend unseres Betriebes legt der 1. Sekretär des Bezirksverbandes der FDJ, Genosse Siegfried Lorenz, Rechenschaft als Volksvertreter ab. Die Veranstaltung findet am 6. September um 14.15 Uhr im Lesesaal unseres Kulturhauses statt. Gleichzeitig werden die Schwerpunkte für unsere Jugend in der Vorbereitung der Wahl beraten.

Eine große Aussprache mit den Mitgliedern unserer sozialistischen Brigaden bereitet die BGL für den 10. September vor.

An einem Lehrgang „Mathematik im Betrieb“ nehmen zehn Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes teil, um die Grundlagen für die Anwendung der Mathematik auf breiter Basis zu erwerben.

Auf einer Aktivtagung der FDJ der Berliner Maschinen- und Elektrobetriebe am 30. August 1963 wurde über die Führung der Arbeit nach dem Produktionsprinzip beraten.



## Vom Leser für den Leser geschrieben

# Hilfe einmal anders

Wer kann ein Fernsehgerät ans Gleichstromnetz anschließen?

Mit roten Nelken, so stand es im „WF-Sender“ Nr. 33, kam eine alte Dame ins Werk, um die Dreherbrigade „August Bebel“ aus der Abteilung Maschineninstandhaltung zu ihrer Namensgebung zu begrüßen. Überrascht und erfreut zugleich fuhren Brigadier Kurt Sommerfeld, die Kollegen Oskar Eichendorf und Felix Krause zur Zionskirchstraße, um Frau Tscharneke zu besuchen.

Sie erzählte von dem Leben ihres Mannes, das sie als tapfere Ehefrau miterlebte. Nach August Bebels Worten lebten und kämpften sie. Er war ihr Ideal. Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs Beerdigung entstand vor den Augen der Besucher aus

der Perspektive des Miterlebens. So unterhielt man sich drei Stunden lang.

Die Kollegen berichteten darüber ihrer Brigade. Es wurde beschlossen, Frau Tscharneke zu ihren Zusammenkünften und Fahrten einzu-

jedoch nicht so ohne weiteres möglich. Frau Tscharneke hat einen Fernsehempfänger, Marke „Alex“. Sie kann ihn jedoch nicht einschalten, da ihr Wohnhaus mit Gleichstrom versorgt ist. Der Winter kommt, und der alten Dame „fällt die Decke auf den Kopf“. Sie hat keine Verwandten in Berlin. WF ist ein Elektrobetrieb. Wer, so fragt die Brigade „August Bebel“, kann helfen, den Fernseher an das Gleichstromnetz anzuschließen? Näheres ist in der Redaktion des „WF-Sender“, Apparat 23 23, bzw. unter Apparat 22 15 beim Kollegen Sommerfeld zu erfragen.

Redaktionskollektiv TM



UBER 9500 BUCHER verfügt unsere Gewerkschaftsbücherei. In diesem Jahr wurden bisher von 1579 Lesern über 25 000 Bände ausgeliehen. Im vorigen Jahr erfreuten sich insgesamt 1769 Leser dieser Einrichtung

laden. Sie wollen mit ihr gemeinsam August Bebels Worte von der Einigkeit in die Praxis umsetzen. Sie wollen aber auch helfen. Diese Hilfe ist

Täglich flatterten Briefe aus den Ferienlagern auf unseren Redaktionstisch. Immer wieder bedanken sich die Kinder für die schönen Tage, die sie erleben durften, weil auch das große Kollektiv unseres Betriebes durch seine tägliche Arbeit die materiellen Werte für die Kinderferien- und Pionierlager schafft.

Die Gruppe 12 aus dem Kinderferienlager „Grete Walter“ (Annelore Wiese, Verena Hund, Karin Heuermann, Bettina Schwaratzki, Gundi Goldmann, Margot Enderlein, Dagmar Hubrig, Margitta Albers, Gabriele Biedermann, Karola Mathies, Manuela Dittrich, Marion Dittrich und Karin Zielonka) waren besonders begeistert von ihrem Wirtschaftsleiter, der „sehr gut für uns sorgt“. Am besten schmeckten ihnen die Bananen. Die größte Freude hat-

ten sie an einer Dampferfahrt, die zum Rostocker Hafen führte.

Für die Kinder, die ins Pionierlager „Philipp Müller“ fuhren, war ein Besuch der Saalfelder Feengrotten immer der Höhepunkt. So auch für die Kinder der Gruppe 6, die ebenfalls sehr begeistert waren von ihrem Ferienaufenthalt und unter anderem schrieben: „...: Noch einen herzlichen Gruß an alle, die im WF so fleißig arbeiten, damit wir Kinder in die Ferienlager fahren können.“

Diese Anerkennung ist wohl für uns mit der schönste Lohn für unsere tägliche Arbeit. Gerade jetzt in den Tagen der Wahlvorbereitung sollten wir uns immer wieder bewußt werden, daß noch nicht alle Kinder in Deutschland so sorglos und behütet leben können.

Die Redaktion

## Die im WF so fleißig sind

## Warum Tor 9 zu ist

Verschiedene Anfragen zur Schließung des Tors 9 machen es notwendig, einiges zu erläutern. Am 1. September wurde nach sorgfältiger Beratung und Prüfung mit der BGL, Partei- und Betriebsleitung das Tor 9 geschlossen. Eine Maßnahme, die durchaus verständlich ist, wenn man bedenkt, daß die wenigen Kräfte des Betriebsschutzes für die Sicherheit und Wachsamkeit des gesamten Werkgeländes einschließlich Spreearacken, Blumengarten, Nordgelände usw. zu jeder Tages- und Nachtzeit verantwortlich sind.

Dabei haben verschiedene Vorkommnisse diesen Schritt beschleunigt, die wenigen Kräfte, die für das Hauptwerk zur Verfügung stehen, auf Tor 10 zu konzentrieren, um ge-

wissenhaft die Einlaß- und Ausgangskontrollen zu führen.

Wir wenden uns an alle Kollegen in der Gewißheit, daß sie für eventuelle Unannehmlichkeiten, die auftreten, Verständnis haben. Die Sicherheit unseres Betriebes und unserer Arbeitsplätze erfordert diese Maßnahme.

Karl Thiel

„NATURLICH merke ich es auch an meinem Arbeitsplatz, was sich im Laufe der Jahre im Betrieb verändert hat“, sagte Ida Schmidt von der Werkküche. „Als ich 1952 hier anfang, gaben wir täglich zwei verschiedene Essen aus. Heute sind es täglich mindestens fünf“



## Wüßten Sie schon...

... daß wir in einem Jahr 40 Millionen Wörter sprechen — und daß das in einem Alter von 60 Jahren eine Bibliothek von 2000 Bänden zu je 250 Druckseiten ergäbe?

... daß der deutsche Wortschatz 300 000 bis 400 000 Wörter besitzt, von denen der gebildete Mensch im Durchschnitt nur 10 Prozent in Anspruch nimmt?

... daß manche Menschen nur 1000 Wörter unseres großen Wortschatzes in Anspruch nehmen? Wogegen die Denker und Dichter unserer Nation, Schiller und Goethe, bisher 60 000 bis 80 000 Wörter des deutschen Wortschatzes gebrauchten?

... daß das erste Papier zwei- bis dreitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung von den alten Ägyptern aus einer Pflanze hergestellt wurde, die man „Papyrus antiquorum“ nennt?

## Unsere Schachaufgabe

Florian J. Hovaes, aus „Schach“, 1961

Matt in zwei Zügen

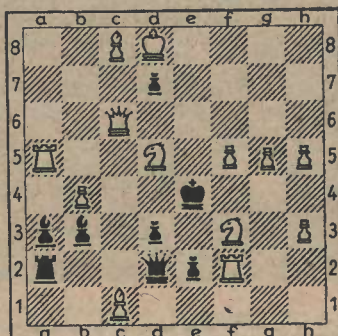
Weiß: Kd8, Dc6, Ta5, Tf2, Lc1, Lc8, Sd5, Sf3, Bb4, f5, g5, h3, h5 (13 Figuren).

Schwarz: Ke4, Dd2, Ta2, La3, Lb3, Bd3, d7, e2 (8 Figuren).

Auflösung aus Nr. 34 (Otto Strerath)

1. Tf1 (droht Sg7 matt). Sf3 2. Lh3 matt.  
1. ... Sg4/Dd6 2. Dc8 matt 1. ... Sd7 2. Dg8 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 35 5. September 1963

*Kleine Chronik*

Ihre sozialistische Eheschließung feierten am 31. August im Präsidium der Deutschen Volkspolizei Zilla Neumann, Vorfertigung, und Genosse Scherka von der Deutschen Volkspolizei. Für ihren gemeinsamen Lebensweg wünschen wir viel Erfolg.

Am 24. August 1963 ist unser verehrter Kollege Otto Begeschke im Alter von 66 Jahren verstorben. Otto Begeschke war seit dem 25. März 1946 in unserem Werk als Materialbereiter im Rohlager beschäftigt. Wir verlieren mit ihm einen langjährigen und treuen Mitarbeiter.

Die Kolleginnen und Kollegen der Kostenstelle KM 4/780

**WENN'S DRAUSSEN ZU KALT IST** zum Baden wird die Badehose trotzdem nicht eingemottel. Im Herbst oder im Winter geht man eben ins Hallenbad und springt ins überdachte Naß



# Auf Entdeckungsfahrt

Unterhaltendes aus der Halbleiter-Technik

Klein wie ein Fingerhut, ja winzig wie ein Reiskorn, so begegnet uns der Transistor. Vor 15 Jahren erfunden, ist er schon jetzt aus der modernen Technik nicht mehr wegzuden-

ten, Satelliten und Raumschiffen arbeiten Transistoren und andere Halbleiterelemente — Bausteine der Technik von heute und morgen.

Sie wollen wissen, wie eine Halbleiterdiode oder ein Transistor funktionieren? Wenn Sie darüber Näheres erfahren wollen, können Sie sich am besten in dem Buch „Streifzüge durch die Halbleitertechnik“ von Walter Conrad informieren, das im Oktober vom Urania-Verlag herausgegeben wird.

Nur soviel sei über den Transistor gesagt — und das gilt auch für die Halbleiterdiode: Ein winziges Plättchen aus Halbleitermaterial — mitunter nicht größer als ein Stecknadelkopf — wird auf besondere

Weise bearbeitet, mit Anschlüssen versehen und kann dann ebenso wie eine Röhre elektrische Spannungen verstärken.

Das Buch erscheint in der Reihe „Bausteine des Wissens“; es enthält auf 216 Seiten etwa 250 farbige Zeichnungen von Heinz Bormann sowie 44 Fotos auf 24 Tafeln und kostet 12,— DM.

## Büchervurm empfiehlt

ken. Im Funkwesen, in der Fernsprechtechnik, in elektronischen Steuer- und Regelanlagen, in Rechen- und Büromaschinen, in Hörhilfen und medizinischen Geräten, in Rake-

## TIP für SIE

*Vororgen*

Die Erfahrungen des letzten Winters lassen uns auch für den eigenen Haushalt einige vorbeugende Schlussfolgerungen treffen. Gewiß ist es ein angenehmes Gefühl, dann wenn Wind und Kälte uns in die Schranken der eigenen vier Wände weisen, eine warme Stube oder auch etwas Erfrischendes aus dem Vorrat unseres Eingeweckten vorzufinden. Bleiben wir bei der warmen Stube. Haben Sie schon die Kohlen eingekellert? Nein? Dann wird es höchste Zeit, die Bestellung aufzugeben. Es wird nämlich gar nicht mehr lange dauern, dann beginnt die Heizperiode. Der Keller muß ausgeräumt werden. Auch die Lagerung der Weckvorräte oder die sachgemäße Lagerung von Winterobst vorzubereiten, das empfiehlt Ihnen

*Ihre Eva*

## Woche vom 9. 9. bis 14. 9. 1963



Essen zu —,70 DM

**Montag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

**Dienstag:** Bulette, Rotkohl, Salzkartoffeln

**Mittwoch:** Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, saure Gurke

**Donnerstag:** Herzragout, Salzkartoffeln, Gurkensalat

**Freitag:** Gefüllter Schweinebauch, Sauerkohl, Erbspüree

**Sonnabend:** Brathering, Röstkartoffeln, saure Gurke

Essen zu 1,— DM

**Montag:** Kotelett in Tomatentunke, Salzkartoffeln, Gurkensalat

**Dienstag:** Geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Paprikasalat

**Mittwoch:** Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

**Donnerstag:** Kohlroulade, Salzkartoffeln, Tomatensalat

**Freitag:** Gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Krautsalat

Essen zu —,70 DM (Schonkost)

**Montag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

**Dienstag:** Gekochter Klops, Blumenkohl, Kartoffelbrei

**Mittwoch:** Gedünstetes Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Obst

**Donnerstag:** Herzragout, Kartoffelbrei, Obst

**Freitag:** Gefüllter Eierkuchen, Apfelsmus

Änderungen vorbehalten! Werkküche

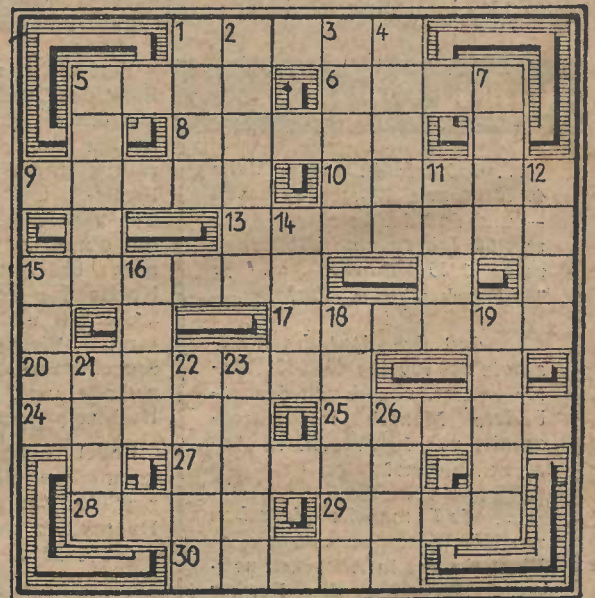
## ???

**Waagrecht:** 1. Stadt im Staat Michigan (USA), 5. Einzelvortrag, 6. vorderasiatischer Staat, 8. Trockental in der Turkmenischen SSR, 9. Angehöriger einer Völkergruppe in Afrika, 10. Berggasthof, 13. dänische Schauspieler in der Stummfilmzeit, 15. Fahne, 17. abgesteckte Linienführung im Straßenbau, 20. Möhrenart, 24. Aussprachezeichen, 25. jugoslawische Hafenstadt, 27. weiblicher Vorname, 28. landwirtschaftliches Gerät, 29. Kartenspiel, 30. Kurort in der Schweiz.

**Senkrecht:** 1. eine der Gezeiten, 2. Parole, Erkennungswort, 3. Gestalt der griechischen Sage, 4. motorradrennsportliches Ereignis, 5. schmiedbares Eisen, 7. System zum Verschlüsseln eines Textes, 11. Brauch, 12. schmale Durchfahrt, 14. zu Schmuck verarbeiteter Gagat, 15. Tatsache, Ereignis, 16. englisches Feldmaß, 18. Auseinandersetzung, Vergleich, 19. Rennbeginn, 21. Zirbelkiefer, 22. griechischer Buchstabe, 23. alte Münze, 26. weiblicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 34

Waagrecht: 2. Eibe, 5. Stab, 8. Reise,



9. Eta, 10. Sela, 11. Uran, 13. Bebra, 14. Adana, 16. brach, 18. Neer, 20. Lage, 21. Artur, 23. Abend, 25. Schar, 27. Tell, 28. Mohr, 29. Eis, 30. Duala, 31. Mönch, 32. Bart.

**Senkrecht:** 1. Probe, 2. Eisberg, 3. Iser, 4. Bela, 5. Student, 6. Tara, 7. Buna, 12. Anker, 15. Shaw, 16. Barbe, 17. ähnlich, 19. Euphrat, 22. Erlau, 23. Atem, 24. Elen, 25. Soda, 26. Chur.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

8